

Kinderbetreuung: Tatkräftige Betriebe zeigen, was möglich ist

Jammern über die Schwächen im öffentlichen Betreuungsnetz allein genügt nicht. Drei Beispiele zeigen, wie Firmen das Problem selbst in die Hand nehmen und damit in Zeiten des Personalmangels punkten.

HERMANN FRÖSCHL

RADSTADT, ZELL AM SEE. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist in Zeiten des Personalmangels ein Schlüsselthema. Der Ausbau von flexibler Kinderbetreuung gilt als entscheidend, damit Frauen früher in den Beruf zurückkehren und mehr arbeiten. Immer mehr Betriebe greifen deshalb zur Selbsthilfe.

Schon seit zwei Jahren betreibt das Radstädter Technologieunternehmen ChargePoint auf dem Firmenareal einen Betriebskindergarten. In der alterserweiterten Gruppe können bis zu 16



„Firmen können Familien damit das Arbeiten so stark erleichtern.“

R. Paulischin-Hovdar,
Beraterin der Beki (Bild: SN)

Kinder betreut werden – Kleinkinder von einem bis drei Jahren inklusive. Auch Schulkindern bis 14 Jahren steht die Nachmittagsbetreuung offen. Berichtet wird von „sehr guten Erfahrungen“. Der Aufwand lohne sich in Zeiten von Personalmangel jedenfalls.

Der Betriebskindergarten ist mittlerweile mit Kindern von Beschäftigten ausgelastet. Vier Elementarpädagoginnen hat ChargePoint angestellt, der Kindergarten ist ganzjährig von Montag bis Freitag (7.30 bis 17.30 Uhr) offen und – als besonderes Zuckerl – kostenlos für die Eltern.

Das Radstädter Unternehmen entwickelt Softwarelösungen für E-Ladestationen, hieß ursprünglich has.to.be und wurde im Vorjahr vom börsennotierten US-Konzern ChargePoint übernommen. Presseanfragen dürfen ohne Segen des Mutterkonzerns vor Ort

nicht mehr beantwortet werden.

Für die Beratungsstelle Betriebliche Kinderbetreuung (Beki) von AMD Salzburg ist ChargePoint ein Pionier- und Referenzkunde. Die Beratungsstelle wurde 2020 gegründet und wird von Wirtschafts- und Arbeiterkammer finanziert, um Betrieben bei der Schaffung von Betriebskindergärten zu helfen. Man sehe sich nicht als Konkurrenz, son-

dern Ergänzung zu öffentlichen Betreuungseinrichtungen, betont Projektleiter Rafael Paulischin-Hovdar. In Zeiten des Personalmangels werde das Thema drängender. Immer mehr Betriebe überlegten, wie sie Familien das Arbeiten erleichtern könnten. Und da sei es eine große Chance, mit einem Betriebskindergarten die Betreuungs- und Betriebszeiten zu harmonisieren.

Diese Chance hat auch Doris Aufmesser erkannt. Die Allgemeinmedizinerin, die in Radstadt auch ein Sportklinikum betreibt und rund 55 Mitarbeiter beschäftigt, war in Sachen betrieblicher Kinderbetreuung der Zeit voraus. Gerade während der Skisaison ist das Sportklinikum im Vollbetrieb und entsprechend stark ausgelastet. Dabei musste sie immer wieder erleben, dass Mitarbeite-

rinnen nach der Geburt eines Kindes nicht mehr in den Job zurückkehrten, weil sie keine adäquate Betreuung für die Kinder fanden. So ergriff Aufmesser die Initiative und schaffte 2017 in einem Nebengebäude des Klinikums eine Kinderbetreuungsstätte. Sie setzt dabei anders als die Radstädter Firma ChargePoint auf Tageseltern als Betreuungspersonal und hat als Betreiber das TEZ (Tageselternzentrum) Salzburg ins Boot geholt. Zwölf Kinder werden dort betreut, wobei gleichzeitig maximal vier Kinder anwesend sein dürfen. Die Öffnungszeiten variieren, im Sommer sind es weniger, im Winter hingegen mehr. Da ist von 6.45 bis 19.30 Uhr offen und zwei Tageseltern sind im Einsatz. Für Aufmesser hat sich die Investition „extrem bewährt“. Es gelinge nun, gute Mitarbeiterinnen zu halten, weil sie nach der Karenz wieder in den Job zurückkehren könnten.

Ein weiteres, bislang einmaliges Betreuungsprojekt bahnt sich in Zell am See den Weg. In Schüttdorf haben sich zwei Betriebe zusammengetan, um eine gemeinsame Betreuungsstätte umzusetzen. Es handelt sich um das Bau- und Gartencenter Ebster sowie die Schmittenhöhebahn, die in Sichtweite nebeneinander liegen. Geplant sind eine alterserweiterte Gruppe mit maximal 16 Kindern sowie eine Kleinkindgruppe, in der bis zu acht Ein- bis Dreijährige betreut werden. Die



Eine eigene Beratungsstelle wurde eingerichtet, um Betriebe bei der Schaffung von Kindergartenplätzen zu unterstützen.

BILD: SH/ADOBE STOCK/KZUMIN

Stadtgemeinde Zell am See hat Unterstützung signalisiert und wird im Herbst entscheiden. Ebster-Prokuristin Marianne Wallner befindet sich auf der Suche nach einer geeigneten Immobilie. Als Träger ist das Hilfswerk vorgesehen. Man sehe immer wieder, wie schwierig es für die Beschäftigte sei, eine flexible Kinderbetreuung zu finden, sagt Wallner. „Hier wollen wir unter-



„Im Winter ist die Kinderbetreuung von 6.45 bis 19.30 Uhr geöffnet.“

Doris Aufmesser,
Ärztin (Bild: SN/Taro Ebihara)

stützen und helfen.“ Von Montag bis Freitag soll der Betriebskindergarten von sieben bis 18.30 Uhr geöffnet sein. Samstags ist der Vormittag vorgesehen. Einige Plätze sollen auch Externen offenstehen. „Diesen Wunsch hat die Stadtgemeinde in den Gesprächen geäußert“, sagt Wallner.

Für Betriebe gibt es Förderungen

Beratungsstelle Betriebliche Kinderbetreuung hat zahlreiche Projekte.

SALZBURG. Über 50 Betriebe hat die Betriebliche Kinderbetreuung (Beki) von AMD Salzburg in den zwei Jahren ihres Bestehens schon beraten. Der Bedarf steige, sagt Projektleiter Rafael Paulischin-Hovdar. In Zeiten des Personalmangels lägen die Vorteile einer betrieblichen Kinderbetreuung auf der Hand, zumal es im öffentlichen Betreuungsnetz speziell bei den Ein- bis Dreijährigen sowie bei altersgemischten Gruppen noch Defizite gebe. Insgesamt gebe es speziell nachmittags, an den Tagesrandzeiten sowie in den Ferien weiterhin Lücken im System.

Die laufenden Betriebskosten von betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen seien für die Unternehmen als Träger bei guter Planung moderat, höher seien die baulichen Investitionskosten, sagt Paulischin-Hovdar. Dafür

gebe es eine Bundesförderung von maximal 125.000 Euro für Kleinkindergruppen sowie 50.000 Euro für altersgemischte Gruppen. Für den laufenden Betrieb stellen Land und Gemeinden Fördermittel zur Verfügung. Tageseltern-Einrichtungen wiederum würden sich vor allem für kleinere Betriebe eignen.

Bei guter Planung halten sich die Mehrkosten für Betriebe in Grenzen

Die Beratungsstelle stand bislang mit über 110 Unternehmen in Kontakt, über 50 haben strukturierte kostenlose Beratungsangebote in Anspruch genommen. Bei über zehn Unternehmen seien mittlerweile umsetzungsorientierte Detailbera-

tungen erfolgt, mehrere Projekte seien zur Umsetzung in der Pipeline. Dazu zählt auch eine mehrgruppige Einrichtung, die die Salzburg AG bei ihrer Zentrale in der Stadt umsetzt.

Längst sei es nicht mehr so, dass nur weibliche Beschäftigte betriebliche Kinderbetreuung benötigten, sagt Paulischin-Hovdar. Das zeigt das Beispiel der Baufirma Spiluttini, die seit Jahren eine betriebliche Kinderbetreuung hat.

Falsch sei auch die Meinung, dass betriebliche Kinderbetreuung nur für Großbetriebe ein Thema sei. Für kleinere Betriebe gebe es die Möglichkeit, sich zusammenzutun und gemeinsam einen Standort zu eröffnen. Das zeige das Beispiel des Baumarkts Ebster in Zell, der gemeinsam mit der Schmittenhöhebahn ein Projekt umsetze.

ZAHLENSPIELE

So viele Kleinkinder werden betreut

21.077

Kinder im Alter von 0 bis unter 6 Jahren wurden im Kindergartenjahr 2022/23 vor allem in Kleinkindgruppen, alterserweiterten Gruppen, Kindergärten oder durch Tageseltern betreut. Das ergibt eine Betreuungsquote von rund 95 Prozent bei den 3- bis unter 6-Jährigen und 30 Prozent bei unter 3-Jährigen.

617

institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen übernahmen 2022/23 die Betreuung der Kinder. Der überwiegende Teil davon waren Kleinkindgruppen (177 Einrichtungen), alterserweiterte Gruppen (157 Einrichtungen) und Kindergärten (232 Einrichtungen). Mehr als zwei Drittel der institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen werden von öffentlichen Gebietskörperschaften (überwiegend Gemeinden) betrieben, ein Drittel sind private Einrichtungen (vor allem als Verein oder gemeinnützige Institution). Zudem übernahmen noch 163 Tageseltern die Betreuung von Kindern.

10

Betriebe boten im Kindergartenjahr 2022/23 in 16 Einrichtungen die Betreuung von Kindern ihrer Mitarbeitenden an. Mehr als 500 Kinder wurden im genannten Zeitraum in Kinderbetreuungseinrichtungen von Betrieben betreut.

Ausgesucht: Josef Fersterer, Statistik Land Salzburg
Quelle: Statistik Austria